

»Die Guillotine wird uns retten und die Leidenschaft der Weiber.«

Über folkloristischen Traditionalismus, Personenkult und Konterrevolution



»Befreien wir sie von den Hirngespinnsten,
den Ideen, den Dogmen, den eingebildeten
Wesen, unter deren Joch sie verkümmern.
Rebellieren wir gegen diese Herrschaft
der Gedanken.«
(Marx)

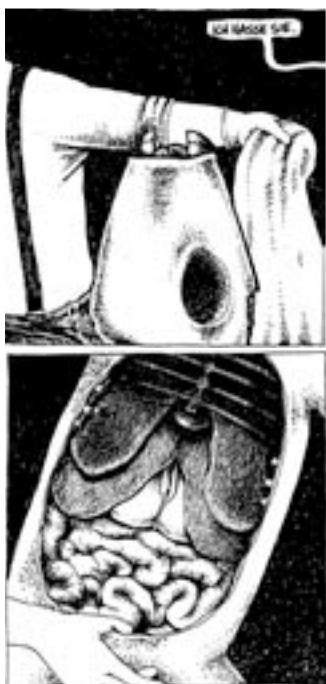


Es scheint wohl egal zu sein, ob für
»Sozialismus oder Barbarei – Her-
aus zum Revolutionären 1. Mai«!



Denn angesichts des Bündnisses,
das zu jener Demonstration aufruft,
drängt sich der Eindruck einer Lei-
stungsschau leninistischer Kadaver
und ihrer trotzkistischen, maoisti-
schen und stalinistischen Verwe-
sungsprodukte auf. Es wird dabei
einiges an konterrevolutionärer Ide-
ologie aufgeboten, was die Arbeiter-
bewegung der letzten hundert Jahre
begleitete und das bisherige Schei-
tern einer potentiell revolutionären
Selbstorganisation des Proletariats
mitbedingt hat.

Die konterrevolutionären Niederschlagungen der proletarischen Selbstemanzipation durch die vermeintlich revolutionären Bolsheviki und ihrer ideologischen Zerfallsprodukte finden sich in der Geschichte der immer wieder hervortretenden Arbeiterräte (Sovjets), die 1917 von eben diesen Bolsheviki rekurriert, und 1921 von Lenin und Trotzki in Kronstadt liquidiert wurden. China 1927 steht für ein frühes, brutales militärisch-bürokratisches Unterbrechen und Abblocken einer beginnenden revolutionären Bewegung eines entschlossenen, aber zahlenmäßig sehr schwachen Proletariats. 1936-37 sind die Räte in Spanien durch die anarchistische Gewerkschaft rekurriert, von den Stalinisten von innen und vom deutschen Nationalsozialismus sowie vom italienischen Faschismus von außen niedergemacht worden. 1956 sind sie in Ungarn durch den »sowjetischen« Staat zerschlagen worden. Die sogenannte »Große Proletarische Kulturrevolution« 1966-1969 in China gibt par excellence das historische Beispiel einer bürokratischen Wirtschaftsform, einer nachholenden staatskapitalistischen Akkumulation ab, die sich als Sozialismus ausgegeben hat. Die in dieser vom bürokratischen Terror beschleunigten ursprünglichen Akkumulation neu entstandenen und erstarkten Klassenkämpfe sind in einem konzentrierten Spektakel, eines extremen Führerkults einer Person, die des Mao ZeDongs, repressiv sublimiert worden.

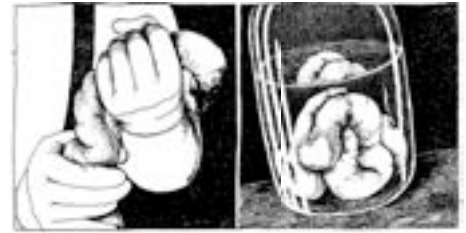


Insgesamt führte das von Teilen des Proletariats spektakulär und knechtisch angebetete Modell der »sozialistischen« Oktoberrevolution sowie der »Großen Proletarischen Kulturrevolution« in zahlreichen Ländern zur Dogmatisierung derjenigen Parteien, die sich am bolschewikischen Modell orientierten und zur Liquidierung alternativer kommunistischer Organisationsformen immer wieder produziert haben und sich jederzeit wieder reproduzieren können, schon *im Keim* aufzubrechen und zu überwinden sind. Das bedeutet in erster Linie, dass die *Entfremdung nicht mit entfremdeten Mitteln bekämpft werden kann*, ansonsten stellt sich »die ganze alte Scheiße« (Marx) und mit ihr die gesellschaftliche hierarchische Trennung immer wieder her. Um die mögliche (nicht »objektiv automatische«!) Selbstorganisation eines revolutionären Proletariats zu begünstigen, muss der Leninismus in all seinen Spielarten strikt bekämpft werden!



Die Organisation des Proletariats nach dem bolschewikischen Modell unter der Leitung von Berufsrevolutionären, die aus der russischen Rückständigkeit und dem Verzicht des überwiegenden Teils der Arbeiterbewegung in den Metropolen auf den revolutionären Kampf entstanden war, enthielt schon die wesentlichen ideologischen und konterrevolutionären Verkehren: Die Marxsche Theorie der Selbstemanzipation des Proletariats, der anti-staatlichen »Diktatur des Proletariats« als Diktatur der »radikalen Bedürfnisse« (Marx) wurde in der Leninschen Parteiideologie in ihr Gegenteil verkehrt, in eine Diktatur *übers* Proletariat, auf der Grundlage eines nachholenden, kapitalistisch-despotischen Akkumulationsregimes.

Die Bündnisgruppen zum »Revolutionären 1. Mai 2006 in Stuttgart« sind allesamt Trägerinnen jener konterrevolutionären Ideologie:

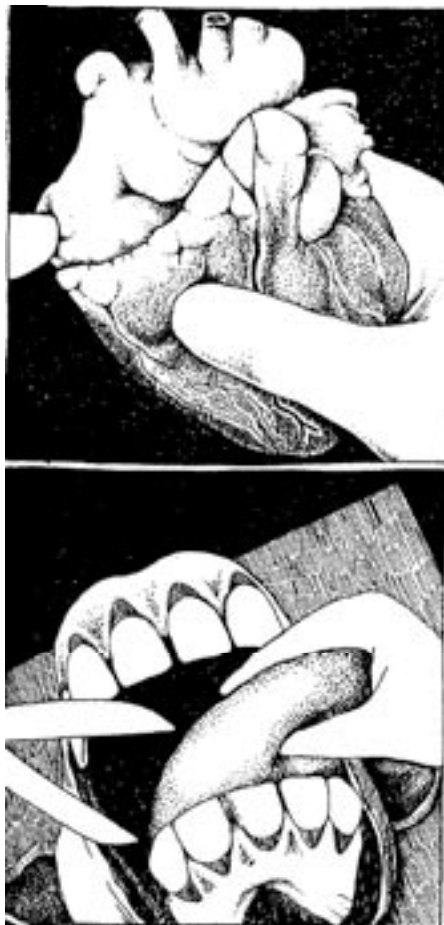


Wie bei jeder trotzkistischen Gruppe bleibt auch bei der **Arbeitermacht / Liga für die fünfte Internationale** unterm Strich der leninistische Staatsfetischismus bestehen. So setzt sie »auf Selbstbestimmung der Völker [...] unter Einschluss des Rechts auf staatliche Abtrennung« (Arbeitermacht). Bei soviel Völkischem dürfen demagogische Ressentiments nicht fehlen und so wirbt sie offen für eine Kollaboration mit islamistischen, also aggressiv antikommunistischen Gruppen: »Wenn islamistische Bewegungen wie die Hamas in Palästina zu Aktionen gegen den Imperialismus und die zionistischen Besatzer greifen, sollte die Arbeiterklasse konzentrierte Aktionen mit ihnen durchführen und sie gegen Repression verteidigen.« (Arbeitermacht)

In ähnlich latent antisemitischer Manier versucht auch die **Kommunistische Arbeiterzeitung (KAZ)** alltagsreligiöse, verkürzt »kapitalismuskritische« Ressentiments gegen finanzkapitalistisches »Geldmenschentum« zu mobilisieren, um die Massen gegen die »widerlichsten Ausgeburteten der deutschen Finanzoligarchie« (KAZ) zu gewinnen. Des Weiteren darf die Huldigung einer der brutalsten Durchführungen der ursprünglichen Akkumulation, der des »Sozialismus in einem Land«, der sich mit dem Namen Stalin in der ehemaligen UdSSR oder Mao in China verbindet, nicht fehlen. Deren nationalstaatliche »Lösungen« oder »Großen Sprünge« dienten letztendlich zur Ermächtigung einer staatskapitalistischen Bürokratie als Ersatz-Herrschende-Klasse auf Kosten des Proletariats, durch die Aufrechterhaltung der Arbeitskraft als Ware.

Was Marx (mit Bezug auf die russischen Verhältnisse einst Vera Sasulitsch und anderen) klarmachen wollte, nämlich dass der Sozialismus weder auf Wunsch noch auf Befehl einer Staatsmacht verwirklicht werden könne, wollten Lenin und Stalin widerlegen. Konsequenterweise forderte Lenin zur Sicherung der Leitung der gesellschaftlichen Arbeit »die Unterordnung des Willens von Tausenden unter den eines einzigen.« (Lenin) Kritisierte noch Marx den despotischen Charakter des industriellen Arbeitsprozesses so wurde diese Despotie von Lenin als notwendiges Übel in Kauf genommen und in eine Fortschrittsideologie (zur Not auch gegen die Produktivkräfte) umgelenkt. Das hochgezüchtete mehrwert-schaffende Sowjetproletariat wurde staatsbürokratisch gezwungen für die Akkumulation des Staatskapitals, außer der miserablen Bezahlung, diese Entstellung des »Sozialismus«, als ideologische Konsequenz mit in Kauf zu nehmen. Hierbei entlehnte Lenin mit seinem »Weisheitsspruch« »Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen« seine politische Moral dem christlichen Evangelium und Stalin dachte wie sein Meister: »Die erzeugten Produkte werden nach der Arbeitsleistung verteilt.« Die schlechte Aufhebung des Privateigentums an Produktionsmitteln im sogenannten Realsozialismus als bloße Über-eignung an Staatsapparate, dessen Ideologen von einer unvermittelten und damit falschen Gegenüberstellung von Lohnarbeit und Kapital ausgingen, schrieben weiterhin die Herrschaft der Toten über die lebendige Arbeit fort und transformierten bloß die bürgerliche Ökonomie in einen bürokratischen Staatskapitalismus. Mit äußerster staatsterroristischer Gewalt wurden jegliche revolutionären proletarischen Selbstorganisationsversuche, die *alle* Formen des Kapitalismus und seine grundlegendsten Kategorien zu überwinden versuchten, so auch die Lohnarbeit im Staatskapitalismus, immer wieder niedergeschlagen. Ebenso wurde auch jeder theoretische Dissens, im Keim erstickt und selbst wichtige Marxsche Schriften entkamen der stalinistischen Zensur nicht.

Diese stalinistische Konterrevolution wird von **Trotz Alledem** ideologisch mit erschreckender Deutlichkeit in einen religiösen Personenkult gegossen: »Wir und mit uns alle wahren Revolutionär/innen und echten Kommunist/inn/en weisen all diese Hetz- und Lügenkampagnen gegen Stalin mit aller Entschiedenheit zurück! [...] Es gibt kaum einen Namen in der Weltgeschichte, der bei der Weltreaktion so viel Wut und Hass ausgelöst hat, wie der Name Stalin – und der zugleich bei allen wirklichen Kommunist/inn/en und klassenbewußten Proletariern so grosse Wertschätzung, Hochachtung und Liebe hervorruft, wie dieser Name.« (Trotz Alledem) Hier wird die Frage, ob man denn nun Kommunist_in ist oder eben nicht, an der Frage festgemacht, ob denn der Name Stalin bei einem selbst eher »Wut und Hass« oder doch »Wertschätzung« bzw. »Hochachtung« hervorruft. Was dies in der Konsequenz bedeutet, gerade auch in Bezug auf die Entwicklung revolutionärer Selbstorganisation, kann jede_r selbst abschätzen.

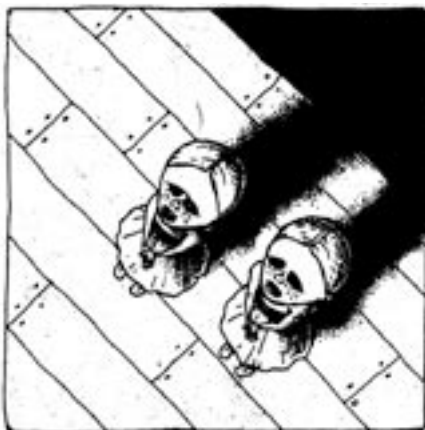


In einer solch üblen Gesellschaft linker Trümmerhaufen und konterrevolutionärer Koalition darf die **Revolutionäre Aktion Stuttgart (RAS)** nicht fehlen, geht es ihr in ihrer »Positionierung zu einigen linken Tendenzen« (RAS) doch um »organisatorische Kontinuität« (RAS). Durch das Bündnis mit oben genannten Gruppen hat die RAS nun unmissverständlich deutlich gemacht, in welcher Kontinuität sie sich organisiert.

Mit einer solchen »Aktualität des Kommunismus« hat »die wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt« (Marx), d.h. eine revolutionäre kommunistische Bewegung nichts zu schaffen. Insofern sollten alle, die von dem Begehren umgetrieben werden, die geschmacklose, konterrevolutionäre Folklore dem Müllhaufen der Geschichte zu überantworten, auf diese 1.-Mai-Veranstaltung mit subversiver Ironie und dem Stil der Negation reagieren.

Der 1. Mai steht als internationaler Kampftag der Arbeiterbewegung ja gerade in der Tradition des unerbittlichen Kampfes für eine nicht entfremdete Gesellschaft und knüpft damit an den von Marx ausgesprochenen kategorischen Imperativ an, „alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“. Er mahnt daran, dass dieser stetige Kampf, ein Kampf mit ungezählten Niederlagen und blutigen Verlusten ist. Als 1886 die Demonstrationen zur Er kämpfung des Acht-Stunden-Tages auf dem Haymarket in Chicago von Polizisten zusammengeschossen wurden, eskalierte die Gewalt und so gab es am Ende über 200 Verletzte, die Zahl der Toten ist bis heute ungeklärt. Aus Anlass dieser blutigen Niederlage jenes Arbeiteraufstandes, die unter keinen Umständen in schlechter Tradition zu einem Sieg umgelogen werden darf, ist seit dem Gründungskongress der Zweiten Internationalen 1889 der 1. Mai als internationaler Kampftag der Arbeiterbewegung inauguriert worden.

Die unsägliche Tradition des Umlügens der bittersten Niederlagen der Arbeiterbewegung in vermeintliche Siege, hat zu einem nicht unwesentlichen Teil dazu beigetragen, dass die Arbeiterbewegung stets auf ein Neues in schon verlorene Schlachten gezogen ist. Da eine wirkliche Auseinandersetzung mit den Fehlern und Trugschlüssen von den Siegern der bisherigen Geschichte ständig sabotiert und von den Proletarisier ten verdrängt wurde, konnten auch die dabei gemachten emanzipativen Erkenntnisse kaum gerettet werden. »Trotzdem sind diese letzteren im Klassenkampf anders zugegen denn als die Vorstellung einer Beute, die an den Sieger fällt. Sie sind als Zuversicht, als Mut, als Humor, als List, als Unentwegtheit in diesem Kampf lebendig und sie wirken in die ferne Zeit zurück. Sie werden immer von neuem jeden Sieg, der den Herrschenden jemals zugefallen ist, in Frage stellen.« (W. Benjamin)



Es sind daher alle aufgerufen, sich in eben diesem geschichtlichen Bewusstsein aus den entfremdeten Organisationsformen der ideologisch zusammengeschweißten Gruppen zu lösen und wirklich das Abenteuer der Dialektik zu wagen und als lesende, also ihre emanzipativen Begierden aus der gesellschaftlichen Verdrängung heraus erkennende Arbeiter_innen aktiv an der Aufhebung dieser Gesellschaft und Überwindung all ihrer Trennungen teilzuhaben.

»Von der Kraft und der Stärke des Geistes kann man gar nicht genug erwarten.«

**ZK der Proseccosozialisten
mka/g/bam (mädchen-können-auch-lesen-gruppe.bam)
aus-in-der-vorrunde.de
NDG**